

Unglücklich über «versteckte Impfpflicht»

Landtagsvizepräsidentin Gunilla Marxer-Kranz kritisierte am Mittwoch im Landtag unter anderem stark die Impfung von Kindern.

Desirée Vogt

Impfgegnerin ist sie keine. Doch schon im Ma-Landtag hat sich Landtagsvizepräsidentin Gunilla Marxer-Kranz vehement gegen eine Coronaimpfung von Kindern ausgesprochen. Dieses Thema beschäftigt sie auch weiterhin und sie hält mit ihrer Meinung nicht hinter dem Berg. Ausserdem würde sie sich wünschen, dass Ärzte und Apotheker bei der Durchführung eines Schnelltests nach einem Grund fragen. Sie stört sich nämlich daran, dass diese vor allem für den Einkaufstourismus genutzt werden.

«Sicherheit der Kinder wiegt schwerer als Schutz»

Die Arzneimittelbehörde der EU, die EMA, empfiehlt, dass auch alle Kinder ab 12 Jahren geimpft werden sollen. Dies begründet sie mit einer Studie, bei der 2260 Kinder im Alter von 12 bis 15 Jahren untersucht wurden. «Der Ausschuss für Humanarzneimittel der EMA hat dann auch festgestellt, dass aufgrund der begrenzten Anzahl von Kindern, die in die Studie einbezogen wurden, die Studie



Landtagsvizepräsidentin Gunilla Marxer-Kranz machte ihre Haltung klar. Bild: Tatjana Schnalzger

seltene Nebenwirkungen nicht hätte erkennen können», gab Gunilla Marxer-Kranz zu bedenken. Der Ausschuss habe festgestellt, dass – zwar sehr selten – Fälle von Herzmuskelerkrankungen nach einer solchen Impfung aufgetreten seien. Und dies vor allem bei Men-

schen unter 30 Jahren. «Verstehten Sie mich nicht falsch, ich bin kein Impfgegner. Und ich bin mir auch bewusst, dass es beim Impfen nicht um den individuellen Schutz geht, sondern darum, Infektionsketten zu unterbrechen. Aber ich bin der Ansicht, dass die Sicherheit der

Impfungen bei Kindern schwerer wiegt als der passive Schutz von Erwachsenen, zumal diese ja selbst die Möglichkeit haben, sich impfen zu lassen», machte Marxer-Kranz deutlich. Vor allem aber stört sie sich daran, dass andere Personen, auch wenn es die Eltern sind, letztlich darüber entscheiden, ob das Kind, das zumeist selber die allfälligen Konsequenzen noch nicht einschätzen kann, geimpft wird oder nicht. «Ich weiss, Herr Gesundheitsminister, Sie werden mir nun sagen, dass unsere Kinder keiner Impfpflicht unterliegen und ich mir daher keine Sorgen machen muss.» Wenn man in seinen Lebensumständen aber eingeschränkt werde – und das werde man künftig sicher in irgendeiner Art und Weise, wenn nicht alle in der Familie geimpft seien – dann komme das für sie einer Impfpflicht gleich.

Gesundheitsminister Manuel Frick verwies anschliessend darauf, dass über Zulassung und Bedingungen die entsprechende Zulassungsbehörde Swissmedic entscheide. Dies gelte für alle Medikamente und Impfungen in der Schweiz und

Liechtenstein. «Die Swissmedic hat mit der zögerlichen Zulassung von weiteren Impfstoffen meines Erachtens aber unter Beweis gestellt, dass sehr seriös gearbeitet wird. Und darauf muss ich mich als Gesundheitsminister verlassen.» Zudem sei auch für Personen ab 16 Jahren und künftig allenfalls ab 12 Jahren die Freiwilligkeit gegeben. «Letztlich erfolgt der Entscheid nicht durch die Eltern bzw. nicht in jedem Fall. Kinder und Jugendliche ab dem 14. Lebensjahr können selbst über eine Impfung entscheiden.» Komme hinzu, dass die unter 16-Jährigen generell von der Reisequarantäne befreit seien. «Insofern besteht kein Druck und so gibt es auch keine implizite Impfpflicht.»

Kritik an Tests zwecks Einkaufstourismus

Unmut äusserte Gunilla Marxer-Kranz auch in Bezug auf die Schnelltests in den Apotheken und bei Ärzten, deren Kosten vom Land übernommen werden. «Scheinbar lassen sich dabei aber vor allem Leute testen, damit sie nach Österreich einkaufen gehen können. Wenn

der Test von, ich glaube, so um die 50 Franken nicht selber bezahlt werden muss, ja dann rentiert so ein Einkaufsbummel nach Österreich natürlich umso mehr», monierte sie. Wenn sie aber an den Kosten-Nutzen für den Steuerzahler denke, frage sie sich schon, ob diese Kosten für diesen wöchentlichen Einkaufstourismus getragen werden sollten. «Wird bei der Testung nach dem Grund gefragt und werden wir weiterhin diese Einkaufstouristen-Tests sang und klanglos bezahlen?», fragte sie deshalb.

Tests vielleicht irgendwann wieder kostenpflichtig

Diese Tests können ohne Angabe von Gründen gemacht werden, wie Gesellschaftsminister Manuel Frick anschliessend ausführte. Und ja, die Kosten werden vom Land übernommen. Noch: «Denn irgendwann werden alle Einwohner des Landes die Möglichkeit gehabt haben, sich impfen zu lassen – ob dann diese Testkosten noch übernommen werden, wird zu klären sein», machte der Gesundheitsminister für die Zukunft klar.

Zuwachs aus Südostasien

In den Gossauer Walter-Zoo ziehen nächstes Jahr Kleine Pandas und Zwergotter ein – dafür muss nun eine neue Anlage her.

Berberlöwen, Erdmännchen, Erdbeerfröschen, Schimpansen, Meerschweinchen, Pfirsichköpfchen oder Esel – die Liste der im Walter-Zoo lebenden Tiere ist lang und vielfältig. 123 Tierarten sind dort zu Hause. Bald erhalten die 1100 Tiere neue Nachbarinnen und Nachbarn, wie ein Baugesuch verrät. So werden im nächsten Frühling zwei neue Tierarten in den Gossauer Zoo ziehen: Zwergotter und Kleine Pandas. Wer bei Letzteren jetzt an einen rundlichen, schwarz-weißen Pandabären denkt, liegt aber falsch.

Beim Kleinen Panda, auch Roter Panda genannt, handelt es sich um einen kleineren Pandabären mit rötlichem und weissem Fell. Er ernährt sich zwar auch von Bambus und ist unter anderem ebenfalls in China beheimatet – mit dem Grossen Panda, der es zu mehr Berühmtheit gebracht hat, ist er aber nicht verwandt. Beide Arten gelten jedoch als bedroht. Genau wie der Zwergotter, der wie der Kleine Panda vor allem in Südostasien verbreitet ist.

Es gibt mehrere Gründe, weshalb sich der Walter-Zoo genau für diese beiden Tierarten entschieden hat. Der Kleine Panda sei stark gefährdet und deshalb «ein idealer Botschafter» für die Lebensraumzerstörung seiner Herkunftsländer, sagt Thomas Harder, Leiter Marketing und Verkauf. «Er ist ein Baumbewohner und Zwergotter leben am beziehungsweise im Wasser. Die beiden Arten eignen sich sehr gut für eine Vergesellschaftung, die bereits in verschiedenen Zoos gut funktioniert.» Zwergotter seien sehr verspielt und deswegen würden sich diese beiden Arten optimal ergänzen. Zudem seien sie interessant für die Besucherinnen und Besucher zum Beobachten. Bei den Zwergottern werde voraussichtlich ein Pärchen in den Zoo kommen. «Bei den Kleinen Pandas werden vorerst zwei männliche Tiere einziehen», sagt Harder. «Zu einem späteren Zeitpunkt sollen diese stark bedrohten Tiere auch gezüchtet werden.»

Der Walter-Zoo habe sich bereits vor Jahren beim Europäischen Erhaltungszuchtpro-



Der Kleine Panda kommt unter anderem in China und Indien vor – und bald auch in Gossau. Und der Zwergotter (Bild rechts) ist unter anderem in Bangladesch und Indonesien daheim. Bilder: Imago/Getty

gramm für die Kleinen Pandas auf eine Warteliste setzen lassen. «Für diese Tierart bestehen konkrete Ideen für eine Wiederansiedlung, und deswegen ist es wichtig, diese Tiere in verschiedenen Zoos zu züchten, um eine genetische Vielfalt zu erhalten.»

Klettermöglichkeiten und Wasserteiche

Die neue, 650 Quadratmeter grosse Anlage für die Kleinen Pandas und Zwergotter wird im hinteren Bereich des Zoos gebaut, wo heute die Nutrias, auch

Biberratten genannt, untergebracht sind. Den beiden neuen Tierarten stehen laut Harder eine gemeinsame Innenanlage mit verschiedenen Unterteilungen und einem Pflegebereich zur Verfügung sowie zwei Ausanlagen, die voneinander getrennt werden können. Die Anlagen seien ausgestattet mit vielen Klettermöglichkeiten und zwei Wasserteichen mit einem Bachlauf. Neben der Tieranlage wird es für die Kinder einen Abenteuerweg geben, der auf die Lebensraumzerstörung in den Herkunftsländern aufmerk-

sam macht. Zudem können dort die Eigenschaften und Fähigkeiten der Tiere spielerisch vermittelt werden.

Gebaut wird aber auch für die Kamele beziehungsweise für deren Reiter. Vis-à-vis der neuen Tieranlage entsteht eine neue Kamelreitbahn. Diese wird das jetzige Kamelreitfeld ablösen. «Wir möchten das Kamelreiten in einem abwechslungsreicheren Umfeld für Mensch und Tier anbieten», sagt Harder. «Die Trampeltiere sollen die Kinder durch eine Landschaft tragen, damit da-

raus ein spezielles Tier- und Naturerlebnis wird.»

Totalkosten von 1,5 Millionen Franken

Das Baugesuch liegt derzeit bei der Stadt Gossau auf. Die Einsprachefrist läuft am 20. Juni ab. Geht alles nach Plan, sollen die Bauarbeiten im Oktober beginnen. Die Eröffnung ist im Mai 2022 vorgesehen. Die Kosten belaufen sich insgesamt auf rund 1,5 Millionen Franken. Ein Grossteil der Finanzierung konnte laut Harder bereits sichergestellt werden. Der Gönnerverein Walter-Zoo sowie verschiedene Stiftungen hätten grössere Beträge gesprochen.

Die monatelangen Bauarbeiten würden die Zootiere nicht gross kümmern, sagt Harder. «Nach unseren Erfahrungen reagieren die Tiere nicht stark auf Lärmemissionen.» Wenn die Tiere die Lärmherkunft kennen, seien sie weniger gestresst. Die Tierpflegerinnen und Tierpfleger würden ihre Tiere zudem laufend beobachten.

Perrine Woodtli

Durstige EM-Fans kennen die besten Lieferadressen in Liechtenstein!


die getränkeoase

WWW.GETRAENKEOASE.LI
T +423 233 33 11


Schächle
SEIT 1966

WWW.SCHAECHLE.COM
T +423 377 17 77

MITSPIELEN & GEWINNEN www.emtipp.li & www.vaterland.li/finaltipp

Während der EM
Jede Woche
2 Harrasse Freigetränk
(Bier/Softdrink)
zu gewinnen!
(je eine Lieferung ins Oberland und Unterland)